

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Grämml. — Redaction: Wilh. Grämml in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S. unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Beilage.

Wie wir schon in Nr. 15 des Jahrgangs 1882 den Entwurf eines Damen-Schreibtisches untern Lefern brachten, welcher den heutigen Anforderungen entsprechend, leicht ausführbar und doch ein gefälliges Aussehen hat, so bringen wir heute den Entwurf im selbigen Stil, welcher ungleich einfacher und dennoch geschmackvoll gehalten ist.

Bei Ausführung der Arbeit würde vornehmlich Eichenholz zu wählen sein; hierzu würde sich Nickel-Beschlag sehr gut eignen. Auch kann man zur Herstellung dieses Tisches auf Wunsch Kirschbaum oder andere edle Hölzer verwenden, immerhin wäre der Beschlag in vorhin angegebener Weise sehr zu empfehlen. Ebenfalls wäre es geeignet, bei der Ausführung nach diesem Entwurf, daß das Ganze matt polirt oder auch gewichit werde.

Die Entstehung

der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine.

Es ist jetzt an der Zeit, die wirkliche Ursache der Entstehung der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine wieder zu kennzeichnen; denn gerade jetzt, wo Max Hirsch in seinem „Gewerkverein“ die Central-Kranken- und Sterbecassen hin und wieder zu denunciiren sich Mühe giebt, als verfolgten dieselben einen geheimen politischen Zweck, dürfen wir die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, an der Hand der Geschichte, Citate aus dem werthvollen Buche von H. Meyer, „Der Emancipationekampf des vierten Standes“, benutzend, zu zeigen, daß gerade das, was man uns unterzuschreiben sucht, die ganze Triebfeder der Entstehung dieser Gewerkvereine gewesen ist, deren Ziele noch heute unverändert, in Anbetracht des Socialistengesetzes, natürlich unter frommer unichuldiger Maske, dieselben sein sollen.

Bamberger hat Recht, wenn er sagt, das englische Vorbild, die Trades Unions, sei in dem Schooße der Arbeit und der Arbeiter, die deutsche Nachbildung im Kopfe der Politiker aus dem höheren Bürgerstande entstanden und zwar aus politischen Gründen: Die Politiker sollten in den Arbeitern Bundesgenossen finden, wie auch umgekehrt diese in jenen. Nachdem die Schulzeischen Experimente mit Credit-, Kohlen-, Spar- und Consumvereinen nicht mehr zogen, sandte die Fortschrittspartei 1868 Herrn Dr. Max Hirsch nach England, damit er dort die Einrichtungen

der Trades Unions studire — was er sehr schnell fertig brachte — und diese hier einführe.

Schulze-Delitzsch hatte zwar früher schon Arbeiter-Genossenschaften gegründet. Allein diese vereinigten Arbeiter aller Berufszweige konnten nicht eine einheitliche Action, einen festen Druck auf die Arbeitgeber eines Gewerkes üben, waren also unpraktisch. Einer von Schulzes Freunden erklärte noch am 11. Februar 1865 im preussischen Abgeordnetenhaus die Trades Unions für reactionär. Am 17. Januar 1869 aber erklärte sich Schulze für diese Trades Unions, denn die Partei hatte erkannt, daß sie allein von den Arbeitern auf die Dauer frequentirt würden. Man hoffte diese Bewegung in der Hand behalten zu können. Wenn man aber meinen sollte, die Trades Unions wären ohne diese Agitation der Fortschrittspartei nicht entstanden, so irrt man. Dieselben sind eine natürliche Consequenz der modernen Produktionsweise und der Gesetzgebung unserer Zeit.

Während früher der Arbeiter, der Gewerksgehilfe — eben so gut wie der Meister — so lange die Zünfte und Innungen bestanden, in diesen einen Schutz gegen die Uebermacht des sich immer mehr entwickelnden und nach der Herrschaft strebenden Capitals fand, wenn dem Einzelnen in denselben durch die Organisation sämtlicher Gewerksgenossen nach jeder Richtung hin Unterstützung zu Theil wurden, wenn das Bewußtsein, daß in der Zunft ein gemeinsames Band, Alle umschlang, dem Einzelnen eine gewisse Sicherheit bot, und das Gefühl der Zusammengehörigkeit ihm Muth und Selbstbewußtsein einflößte, so ward nach Einführung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit, welche die Auflösung der Zünfte zur Folge hatte, dieses Band zerrissen, Meister sowohl wie Gesellen standen machtlos dem Großcapital gegenüber, da nicht mehr die Erfahrung und Kenntniß eines Gewerkes, sondern nur die nöthigen Geldmittel zur Ausübung, denselben erforderlich waren. Die Organisation, die früher in den Zünften die Einzelnen zusammenhielt, verschwand und mit ihr das Zusammengehen und die gegenseitige Unterstützung der Berufs- und Gewerksgenossen.

Gar bald aber erkannten dieselben, daß die Auflösung des früheren Bandes ihnen allen Schutz geraubt habe, daß dadurch der einzelne Arbeiter — eben in Folge seiner Vereinzelung — der Willkür des Capitals gegenüber recht und machtlos

sei und daß nur wieder in der Vereinigung für ihn ein Schutz und Rückhalt geschaffen werden könne, daß allein in der Vereinigung die Stärke und die Macht des Arbeiters liege.

Wenn nun auch 1868 die Gewerbefreiheit noch nicht existirte, so stand doch fest, daß sie sehr bald eingeführt werden würde, und jenes Gefühl herrschte damals schon unter den Arbeitern. Deshalb sandte die Fortschrittspartei Herrn Dr. Max Hirsch nach England.

Allein die Socialdemokratie kam der Fortschrittspartei zuvor. Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein hielt am 25. August 1868 in Hamburg seine siebente Generalversammlung ab. Hier schon versuchte v. Schweitzer der Fortschrittspartei zuvor zu kommen. Er hatte nämlich bei dieser Generalversammlung die Erlaubniß nachgesucht, einen allgemeinen deutschen Arbeitercongress zur Gründung von Gewerkschaften nach Art der englischen Trades Unions nach Berlin zu berufen, damit das Strikewesen organisiert werden könne, und die Erlaubniß hierzu war ihm von der Generalversammlung versagt worden, weil die Strikes, also auf der heftigen Produktionsgrundlage sich bewegend, kein socialistisches Mittel seien. Gleichwohl verwirklichte v. Schweitzer seine Absicht in anderer Form, indem er, nicht als Vereinspräsident, sondern als Reichstagsabgeordneter in Gemeinschaft mit Herrn Kritsche den Congress einberief, und es zeigte sich sehr bald an dem Aufzuge, den der Aufruf fand, sowie an der Thätigkeit, die sich sofort bei den Arbeitern für den Congress entwickelte, daß die Partei nicht die Wünsche der Generalversammlung, sondern die ihres Präsidenten theilte.

Der Congress tagte unter dem Voritze v. Schweitzer's vom 26. September 1868 ab zu Berlin und überstieg in seiner Zusammensetzung jede Erwartung.

Es waren anwesend 206 Delegirte aus den verschiedenen Theilen Deutschlands und dieselben vertraten 142,008 Arbeiter in 110 Orten. Aus Hamburg allein waren 14 Delegirte eingetroffen. Der Congress begann sehr stürmisch, indem das Austreten des Herrn Dr. Max Hirsch (den die Fortschrittspartei schleunigst von England zurückberufen hatte), der mit einer Anzahl seiner Anhänger erschienen war, zu heftigen Streitigkeiten führte, die eine so große Unruhe und Verwirrung im Gefolge hatten, daß der Vorsitzende die Versammlung auf kurze Zeit vertagen mußte.

Nach Wiedereröffnung derselben wurde folgende Resolution gefasst: „In Erwägung, daß die Versammlung zweifellos erkannt hat, daß die betreffenden Herren lediglich erwichenen sind, um im Interesse der Capitalisten Unfrieden und Störung unter den Arbeitern zu verursachen, ersucht die Versammlung die betreffenden Herren, sich zu entfernen.“ Der Vorsitzende ersuchte nun Herrn Dr. Max Hirsch und seine Anhänger, der Resolution nachzukommen; da sie aber dies verweigerten und in Folge hiervon neuer Tumult entstand, wurde auf Anordnung des Vorsitzenden die Resolution mit Gewalt verwirklicht, was im fortschrittlichen Berlin großes Aufsehen erregte. Die Verhandlungen des Congresses, welche von jetzt an in Ruhe verlaufen, führten dazu, daß eine Reihe von Gewerkschaften gegründet wurden.

Dr. Max Hirsch und Dunder gründeten hierauf im November die ersten zwei Gewerkschaften. Daß es diesen Herren niemals eingefallen ist, in Wirklichkeit Gewerkschaften zu Nutzen und Frommen der Arbeiter selbst ins Leben zu rufen, ist allbekannt und wer daran zweifelt, kann nur die Wahlsrede des Herrn Franz Dunder, die er zu Berlin im October 1873 gehalten hat, nachlesen, es heißt da:

Der einzige Zusammenhang zwischen mir und derselben ist, daß sie aus den Reihen der Gewerksvereine hervorgegangen ist, welche ich meist mit begründet habe. Dies geschah, wie Sie Alle wissen, unter Zustimmung und Mitwirkung der Fortschrittspartei, um der Schweizerischen Demagogie, der damals seine Bataillone organisiren wollte, entgegen zu treten; ich habe damals gleich erklärt, daß ich von der Leitung der Gewerksvereine zurücktreten würde, sobald dieselben organisiert seien, und das habe ich auch ausgeführt.

Eine Arbeiterzeitung bemerkte damals treffend zu diesem Geständnis:

Wir haben es hier also aus Herrn Dunders eigenem Munde, daß er unter Zustimmung und Mitwirkung der Fortschrittspartei die Gewerksvereine ins Leben rufen half, nicht im Interesse der Arbeiter, nicht um eine Organisation der Arbeiter für die Arbeiter zu schaffen, sondern um einer der Fortschrittspartei, das heißt der Bourgeoisie gefährlich werdenden Arbeiter-Organisation entgegen zu treten.

Es handelt sich also darum, Arbeiterbataillone im Dienst der Bourgeoisie zu drillen, und diese Arbeiterbataillone dann gegen die unter eigener Fahne stehenden Arbeiter in den Kampf zu führen. (Fortsetzung folgt)

Zur gegenwärtigen Lohnbewegung.

Wenn man gegenwärtig die „Tischler-Zeitung“ zur Hand nimmt, so findet man in jeder neu erschienenen Nummer auch ganz über einen Ort, wo es heißt, wir können nicht länger so weiter arbeiten, es ist bis aufs Aeußerste gekommen, ergo wir müssen auch Strike haben. Möchten doch die Collegen allerorts bedenken, daß diese fortgesetzten Strikes die Organisation in ihrer Entwicklung in der sie erst begründen ist, unbedingt zurückhalten muß. Abgesehen von solchen Arbeitsverhältnissen, wo es sich um die Organisation handelt, wie in Leipzig und jetzt in Dornhausen für die ja unbedingt einzutreten und Alles angedeutet werden muß, sollten doch die Collegen überall bedenken, daß dies nicht so fort gehen kann, wenn wir einen starken Verband haben wollen. Man hat die Arbeitsverhältnisse in Darmstadt und Mannheim beendet, so kommen schon wieder andere Städte und können, jezt zu halten und materiell für sie einzutreten. Jedem Streikener war es längst bekannt, daß die Regelung der Berliner Lohnverhältnisse im diesem Herbst zum Austrag kommen sollte.

Die dortigen Collegen hatten sich lange darauf vorbereitet und mit Hilfe von auswärts wird dieses auch durchgesetzt werden. Wenn nun aber, während dieser Lohnkampf noch nicht beendet, schon wieder Andere zum Strike greifen oder darauf warten bis es in Berlin vorbei sei, damit sie daran kommen, so muß dies entschieden getadelt werden. Dieses ewige Zahlen muß die uns noch fernstehenden Collegen vom Eintritt in die Fachvereine abschrecken, indem sie sich sagen, wenn ich in den Verein gehe, so muß ich nichts als bezahlen und zahlen, nicht nur meinen Beitrag, sondern jede Woche auch noch wieder für einen andern Ort, wo gestrikt wird. Man sollte doch zuerst einmal darauf sehen, daß wir in großer Masse in den Fachvereinen vertreten wären und so wiederum die Vereine im Verband, es wäre zuerst das Allernothwendigste, daß wir darauf unser Augenmerk richteten. Es ist gern zuzugeben, daß die Verhältnisse nirgends glänzend sind und dringend einer Abhilfe bedürfen, aber warum denn jetzt alle auf einmal, wo kaum die Organisation seinen Fuß gefaßt hat? Sehen wir also zu, daß wir die uns noch fernstehenden Collegen zuerst gewinnen, damit unser Verband stark und kräftig werde, nachher kann man auch leicht etwas erreichen, wenn aber so wie jetzt fort gemacht wird, so werden wir noch lange keine starke Organisation bekommen.

Möchten die Collegen überall sich dieses zu Herzen gehen lassen, es wäre vorläufig gewiß mehr damit erreicht als mit einem Strike. ⚡

Aus Hannover ging uns nach Schluß der Redaction, von voriger Nummer folgendes Telegramm zu:

„In der letzten Sitzung der Tischler-Commission wurde beschlossen, mit der längst geplanten Arbeits-einrichtung Montag den 26. Mai zu beginnen.“

Wie uns nun von anderer Seite mitgeteilt, ist an genanntem Tage der Strike erfolgt und wäre mit Rücksicht hierauf der Bezug nach dort fern zu halten. Speciellere Nachrichten sind an uns bis jetzt nicht eingegangen. Die Redaction.

Vereine und Versammlungen.

Düsseldorf. In der Mitglieder-Versammlung vom 12. Mai beschäftigte sich der hiesige Fachverein u. A. mit den Arbeitsverhältnissen in der Möbelfabrik von Th. Struwe. Diese Verhältnisse sind durch die „Süddeutsche Post“ vom 12. April in einer Correspondenz-mittheilung getreu beleuchtet worden, was von einigen Mitgliedern aus eigener Erfahrung in Nachstehendem bestätigt wird. Auf eine Anfrage von Seiten der Struwe'schen Arbeiter, ob diese Correspondenz vom Vorstande des Vereins ausginge, gab der Vorsitzende eine Erklärung dahin ab, daß dieses nicht der Fall sei. In dieser Versammlung wurden die Arbeiter obiger Firma nebst ihrem Werkführer auch schriftlich eingeladen, um in der Sache Klarheit zu schaffen. Wer aber nicht ergriffen, waren die betreffenden Arbeiter nebst ihrem Werkführer, errieth wohl deshalb nicht, um bei ihrem Vorgesetzten nicht im Ungnade zu fallen, letzterem nicht wohl der Rath, eine Handlungsweise in der Versammlung offen zu vertreten. Von einem Mitgliede, Herrn Schuk, wurde nun constatirt, daß es nicht selten vorkomme, daß an den 14-tägigen wöchentlichen Arbeiter mit 20, 19, resp. 5 M. abgeholt würden, Schuk selbst habe schon in einem Jahrgange nichts erhalten. Auf wiederholtes Hinweisen von Herrn Struwe 2 M. verabsolut, mit Bezug darauf, daß er Sonntag bis 3 Uhr gearbeitet habe. Hierbei ließ Struwe die Bemerkung fallen: „wenn Sie nichts zu leben haben, kann lassen Sie sich Geld von zu Hause holen.“ Ein eben so kühler Mann ist der Werkführer Herr, ein sehr geschickter Mann, welchem Schuk'sche Worte gegen die Arbeiter als Gift, Kurzwort u. d. w. sehr wohl auf den jungen Leuten und wenn sich dieselben über schlechten Verdienst beklagen, sich nicht nach der Antwort bedient: „Wenn Sie das Wissen nicht verdienen, so lassen Sie sich 10 M.“ Einem anderen Arbeiter wurde vom Vorsitzenden der Rath ertheilt, er solle dem Werkführer schreiben, daß er nicht er auch mehr verdienen. Nach Schluß der Sitzung des Herrn Lehmann, danach hat Herr Lehmann noch andern Leuten gegenüber geäußert, er habe wohl keinen Grund, um ihm beschäftigt gewesen, auf dem feinsten Werkzeuge in Folge eines Verfalls über den Tisch herbeizeln. Ebenfalls wird von Herrn Lehmann der Einwand, als seien die Accordlöhne in der Fabrik höher als anderswärts, dahin widerlegt.

daß bei genannter Firma das Material das denkbar schlechteste sei, und in Folge des nassen Holzes, welches dort verarbeitet wird, der Arbeiter häufig in die Lage komme, die Arbeit doppelt machen zu müssen. Ebenfalls läßt das Werkzeug viel zu wünschen übrig. Aus allen diesen Umständen geht hervor, daß es auch dem besten Arbeiter nicht möglich ist, trotz aller Anstrengung einen Lohn von 3 M. pro Tag verdienen zu können. Von Aufassung einer Resolution in dieser Angelegenheit wurde vorläufig Abstand genommen. J. M. Nic. Rom.

Marburg. So wie sich überall unter den Tischlern in Deutschland das Bedürfnis nach Vereinigung geltend macht, ebensowohl können wir von unserer Universitätsstadt berichten, daß die hiesigen Tischler eine lobenswerthe Thätigkeit entwickeln. Obwohl unserm Verein noch viele hier arbeitende Tischler fern stehen, so hoffen wir doch, daß dieselben, gezwungen durch die traurigen Verhältnisse, aus ihrer Lethargie erwachen und zu der Erkenntnis gelangen, daß nur durch gemeinschaftliches Zusammengehen eine Besserstellung zu erringen ist. Trotzdem die hiesigen Arbeitsverhältnisse derartige sind, daß eine Besserung wohl möglich, so suchen gewisse Arbeitgeber die Vereinigung ihrer Arbeiter zu verhindern und verfahren hierbei mit einer Unverschämtheit, welche nichts zu wünschen übrig läßt, wie wir aus Nachfolgendem ersehen.

Der Möbelfabrikant A. Schäfer sucht seine Leute von jeder Vereinigung abzuhalten, indem er denselben den Besuch des Vereinslocals und den Privatverkehr mit dem Vorstände verbietet. Grund genug mag ja dieser Herr zu einer solchen Handlungsweise haben, wenn man in Erwägung zieht, daß die Accordpreise in seiner Werkstätte derartig sind, daß es einem Arbeiter unmöglich, selbst bei Ausdehnung der gewöhnlichen Arbeitszeit, mehr als einen Verdienst von M. 1.50 zu erzielen. Angesichts dieser Verhältnisse ist es wohl nicht möglich, daß sich die Arbeiter unter sich vereinigen, um eine Besserung ihrer Lage zu erkämpfen? Wir aber möchten Herrn Schäfer den Rath ertheilen, wenn er eine Rechtfertigung für seine Handlungsweise finden will, so möge er die Besserstellung seiner Leute selbst in die Hand nehmen und ihnen einen Lohn zahlen, der zum menschenwürdigen Auskommen unbedingt nöthig ist. Andernfalls, wird es Herrn Schäfer, selbst durch seine Handlungsweise, nicht möglich sein, die durch die Verhältnisse bedingte Bewegung unter den Tischlern hemmen zu können. Wir aber hoffen von unsern Collegen, daß sie sich durch nichts abschrecken lassen und in Anbetracht ihrer Lage alle in die Vereinigung eintreten.

Mit Gruß:

Der Vorstand des Tischler-Fachvereins.

Eilenburg. Am 15. d. hielten die hiesigen Tischler-gehilfen eine Versammlung ab, behufs Gründung eines Fachvereins. Wie bereits an mehreren Orten bekannt sein dürfte, besteht hier ein Tischlerverein, welcher hauptsächlich den Zweck verfolgt, Vergnügungen zu veranstalten. Um aber hierorts eine Vereinigung zu schaffen, welche auch die materiellen Interessen ihrer Mitglieder vertritt, beschlossen mehrere Collegen eine Commission zu wählen, welche sich mit dem Vorstande des Vereins in Verbindung setzen sollte, um den Verein dementsprechend umzugestalten. Dieserhalb wurde von beiden Theilen eine Sitzung abgehalten, welche auch auf eine Einigkeit mit dem Vorstande hinielte, aber in der heutigen Versammlung wieder abgebrochen wurde. Trotzdem bestand die Commission auf ihrem Vorhaben und gründete mit dem heutigen Tage einen Fachverein, in welchen sich sofort 17 Mann einzeichneten. Wir sind auch überzeugt, daß sich noch viele Collegen anschließen werden. Zugleich wurde die Vorstandswahl vorgenommen, welche ergab, daß Herr A. Schuchert zum ersten und Herr M. Steppner zum zweiten Vorsitzenden, der Unterzeichnete als Schriftführer, Herr K. Ariege als Cassirer, sowie die Herren Voigtmann und Better zu Revisoren gewählt wurden. Die Versammlungen werden jeden Montag, Abends 8 1/2 Uhr, beim Restaurateur Herrn Klinge abgehalten. — Alle Briefe und Sendungen sind an den ersten Vorsitzenden, A. Schuchert, Leipzigerstraße, zu richten. A. Eichhorn.

Berlin. Unsere Lohnbewegung geht lebhaft ihrem vorläufigen Abschluß entgegen, die Zahl der Streikenden nimmt immer mehr ab, in dieser Woche sind nur zwei Werkstätten mit 19 Tischlern als neu streikend angemeldet. Hiernach beträgt die Zahl der noch Streikenden 20 Personen. Leider befinden sich darunter Collegen, welche in den Werkstätten als Delegirte fungirt haben, dann gemahngelt sind und jetzt durch gegenwärtige Verabredung der Meister nirgends Arbeit erhalten sollen. Doch hoffen wir auch diese wieder in Arbeit bringen zu können. Durch den großartigen Kampf, den wir durch die Hilfe der auswärtigen Collegen so reich und glänzend durchführen konnten, ist selbstredend unser Fonds vollständig erschöpft, durch die in Berlin aufzubringenden Mittel hoffen wir so auch in Zukunft allein die Unterstützungen zahlen zu können. Doch würde es unter heutigen Verhältnissen zweckmäßig sein, wenn die Collegen allerorts noch einmal, hoffentlich zum letzten Mal, einen Theil beitragen würden, soweit das eben möglich ist. Wir wissen ja auch, daß noch andere Städte

in Strife liegen, und würden dann diese besser unterstützt werden können. Mit dem Verlauf und Resultat sind wir zufrieden, wir haben erreicht das vollständige Aufhören der Sonntagsarbeit, mit Ausnahme weniger Fabriken, die wir nächstens veröffentlichen. Die Arbeitszeit, die in Berlin so sehr verlobbert war, ist heute mit 9½ Stunden festgelegt und eingehalten. Die Aufbesserung der Löhne ist dadurch angebahnt, so daß die Hoffnung auf eine Besserung der Erwerbsverhältnisse der Berliner Tischler endlich einmal wieder festere Gestalt annimmt, da besser als alles Andere die Verkürzung der Arbeitszeit auf unsere Lohnverhältnisse wirken wird.

S. A. Gustav Noedel.

Sendungen sind jetzt nur zu richten an den Hauptcassirer Gustav Noedel, Berlin SO., Waalbergstraße 24. Die specielle Abrechnung kommt in ca. 4-5 Wochen zum Versandt und bitten wir uns baldigst die Zahl der gewünschten Abrechnungen angeben zu wollen. In nächster Nummer der „Tischler-Zeitung“ erscheint die Liste der von auswärts eingetroffenen Geldsendungen. Etwas Reclamationen erbitten wir dann schleunigst an unsern Hauptcassirer event. an die Adresse des Herrn C. Lenz, Berlin N., Wolfenerstraße 7.

Mit Gruß: D. D.

Das Schleifen und Poliren von Holzarbeiten.

(Fortsetzung.)

25 gr bester ausgefuchter heller Copal wird mit bestem Spiritus befeuchtet, dann getrocknet und später in einem Mörser möglichst fein pulverisirt. Dieses Pulver läßt man in einer papiernen Kapel zum nochmaligen gründlichen Trocknen einige Tage auf dem warmen Ofen liegen, dann reibt man 4 gr Kampfer, welcher mit einigen Tropfen Spiritus angefeuchtet wurde, in einem trocknen Mörser ab, setzt hierauf das Copalpulver zu, reibt Alles gut durcheinander und gießt endlich in kleinen Quantitäten nach und nach 130 gr besten Spiritus zu. Nun schüttet man die Mischung aus dem Mörser in eine Flasche, welche man in der Regel nach nicht weiter in die Wärme zu stellen braucht, wenn der Spiritus gut war, indem sich das Copalpulver schon unter dem Abreiben mit Spiritus auflösen pflegt.

Man löst 10 gr Copal und 10 gr arabischen Gummi in 200 gr Spiritus auf, nachdem man selbstverständlich den Copal und Gummi möglichst zerkleinert hat, bedeckt dann die Flasche mit Papier, in welches man mit einer Nadel einige Löcher sticht, damit die sich entwickelnden Gase entweichen können, und stellt die Flasche einige Tage auf den warmen Ofen. Der fleißig umgeschüttelte Inhalt wird durch Leinwand in eine andere Flasche filtrirt und gut verkorkt zum Gebrauche aufgehoben.

60 gr Benzoe, 10 gr Sandarac und 8 gr Gummi-Arabe werden in einer gut verschlossenen Flasche mit 1 Liter bestem Spiritus aufgelöst, am Besten im Wasserbad; alsdann wird die Mischung filtrirt und 30 gr reines Mohlnöl zugefügt.

Endlich ist für viele Arbeiten noch nachfolgende Mischung brauchbar, jedoch nur auf die Grundpolitur, um den an sich schon feinen Grund noch feiner zu erlangen: 3 Theile Schellack und 1 Theil Salmiakgeist werden in möglichst wenig Spiritus unter häufigem Schütteln gut gelöst und nach der Auflösung 10-12 Theile Wasser zugegeben. Mit dieser Composition, die ein äußerst feines Schleifmittel darstellt, bestreicht man die grundpolirten Gegenstände mehrmals und reibt sie dann mit einem Lappen gut ab.

Schon früher, ehe die Schellackpolitur bekannt und in der Tischlerkunst angewendet wurde, dienten die sogenannten Matt- oder Wachspolituren dazu, den erzeugten Möbeln ein schöneres Ansehen zu verleihen, und von allen Dingen, die die gegenwärtig florirende, sog. kunstgewerbliche Richtung aus alten Zeiten acceptirt hat, gehört die Wachspolitur sicherlich zu den besten. Der Glanz ist ein ebenso schöner wie haltbarer, und wenn die Wachspolitur auch nicht in demselben Maße wie Schellackpolitur, oder ein Lacküberzug das Holz mit einer riesenglänzenden Oberfläche zu versehen vermag, so wirkt doch der matte Glanz überaus

angenehm auf das Auge, und gewährt den Vortheil, daß geschnitzte, gekröpfte und gedrehte Arbeiten in gedämpftem und gleichmäßigem Licht und Schatten erscheinen und dadurch ihren Werth besser erkennen lassen, ohne das Auge des Beschauers durch spiegelnde Reflexlichter zu ermüden.

Bisweilen erscheint es wünschenswerth, die Wachspolituren durch einen Farbzusatz fähig zu machen, etwaige Fehler im Holze, wie Splintstellen oder Kernholzpartien, welche die Beize nicht gut angenommen haben, zu färben, hierzu bedient man sich nur der Mineralfarben, wie Mennige, Umbraun etc., diese Farben werden auf einem Reibsteine mit einer kleinen Menge Wachspolitur gut verrieben und dann das Product dem Ganzen zugefügt. Beim Gebrauche der Wachspolitur trägt man dieselbe mit einem harten starken Pinsel oder der Spitze einer Bürste auf und vertheilt die Masse durch anhaltendes Bürsten über die ganze Fläche, bei ganz glatten Flächen geschieht dies durch Reiben mit einem wollenen Lappen oder einem Stück weichen Filz. Dieses Auftragen und Reiben wird so lange wiederholt, bis ein gleichmäßig glatter Wachsüberzug erzielt worden ist. Sobald der letztere erkaltet und hart geworden ist, wird durch Reiben mit einem Stück Seidenzeug oder einer weichen Bürste der eigentliche feine Mattglanz hervor gebracht. Selbstredend müssen bei gewichsten Arbeiten vorher die gleichen Manipulationen beim Abputzen und Schleifen durchgemacht werden, wie bei Arbeiten mit Hochglanzpolituren. Gute Wachspeizen sind folgende:

Man schmilzt in einem kupfernen, oder gut glazirten thönernen Tiegel 200 gr weißes oder gelbes Wachs, dem man unter fleißigem Umrühren nach und nach 80-100 gr Terpentinöl beifügt. Für geringere Arbeiten kann man der erwähnten Mischung noch 30 gr feinstpulverirtes Colophonium zusetzen.

Oder man löst 200 gr Wachs in 100 gr Aether auf, rührt gut durcheinander, trägt dann die breiartige Masse auf die Holzfläche auf und behandelt dann dieselbe wie oben.

Auch Stearinsäure, welche in Pulver verwandelt wird, welchem man beim Schmelzen in einem im Wasserbade stehenden Tiegel die Hälfte seines Volumens gutes Terpentinöl zusetzt, wird häufig als Möbelwachs angewendet.

Häufig ist auch die Verwendung folgender Wachsseife, besonders in solchen Werkstätten zu empfehlen, wo nur ab und zu ein Möbelstück mattirt wird: Man kocht 100 gr reine Pottasche oder Soda mit ½ l Wasser und 25 gr gebrannten Kalk, trennt dann die Flüssigkeit durch Seihen von dem Kalk und kocht unter Beifügung von 60 gr Wachs so lange, bis sich Seife bildet, dann läßt man die Masse zu einem dicken Brei verdunsten, nimmt nun denselben aus dem Topf und schneidet ihn in Stückchen, die man, hart geworden, zu gelegentlichem Gebrauche aufbewahrt. Soll diese Wachsseife benutzt werden, so weicht man dieselbe so lange in Wasser ein bis sich die zum Anstreichen des Holzes nöthige Consistenz bildet.

Eine andere neuerdings viel angewendete Art zu mattiren besteht darin, daß die Flächen wie gewöhnlich gut polirt und dann fein geschliffen werden, während Keitenwerk nach dem Poliren mit einem Mattlack überzogen wird.

Das in Amerika vorzugsweise im Gebrauche sich befindliche Verfahren ist folgendes: Nachdem das Holz mit dem oben angegebenen Porenfüller behandelt worden ist, nimmt man 1 kg leichtflüssigen Copallack, fügt demselben 17 gr reinen Leinölharz zu und stellt diese Mischung warm, öfters Umrütteln beschleunigt die innige Vereinigung der Flüssigkeiten. Die Gegenstände werden je nach Güte 1-4 mal damit lackirt und dann

mit in Aether gelöstem Wachs abgerieben, diese imitirte Politur ist für viele Zwecke zu empfehlen, und hat es der Arbeiter ganz in der Hand, durch etwas mehr oder weniger, eine bessere oder geringere Waare zu erzeugen.

Wesentlich einfacher wie bei Tischlerarbeiten ist das Verfahren bei Schnitzereien, hier läßt sich mit Poliren nur in seltenen Fällen etwas thun. Die Arbeiten werden hier geschliffen und mit einem mehrmaligen Anstrich einer consistenten Schellackauflösung überstrichen, und dann ein- oder mehrmal mit einem guten Spirituslack überzogen, noch häufiger aber werden die Schnitzereien nur mit einer der oben angegebenen Wachspeize mattirt. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

Zur Illustration der zwischen der Direction der mechanischen Bautischlerei in Deynhausen und ihren Arbeitern bestehenden Verhältnisse wurde uns ein Kündigungsschein zugestellt, welchen wir nachstehend zur Kenntniß unserer Leser bringen:

Deynhausen den 24. März 1884.

Herrn Tischler M. M. Wir theilen Ihnen hierdurch mit, daß wir auf Ihre ferneren Dienste verzichten und die bisher von Ihnen innegehabte Stellung in unserm Etablissement bis zum 5. April d. J. hiermit aufkündigen.

Von diesem Tage an hört also Ihr Dienstverhältniß zu uns auf und ist Ihnen dann selbstverständlich der Zutritt zur Fabrik nicht mehr gestattet.

Mechanische Bautischlerei und Holzgeschäft Die Direction.

Abgesehen davon, daß vorstehende Kündigung erst am 27. März, also 3 Tage nach Erlaß derselben, dem betreffenden Tischler zugestellt wurde, mithin von Seiten der Direction nicht einmal die vorgeschriebene 14tägige Kündigungsfrist innegehalten ist, ersieht man aus derselben, daß die Direction in ihrer Fabrik keine Tischler, sondern Dienstleute resp. Knechte beschäftigt. Weiter giebt die Abfassung dieser Kündigung eine Illustration von dem wohlwollenden Interesse, welches der Herr Director Hitzgrath speciell für die Tischler hegt und die sich in folgender wörtlichen Aeußerung desselben documentirt: „Ich begrüße den Fachverein als verheißenen Heerd zur Hebung der Fachwissenschaften und Unterstützung der einzelnen Mitglieder für specielle Unglücksfälle sehr und werde mich selbst gern mit Geld, Wort und That an die Spitze des hiesigen Vereins stellen, um die Hebung der vorgedachten Zwecke thatkräftig zu befördern, aber mit derselben Energie werde ich mich an die Spitze der Opposition stellen, so lange der Fachverein die Accordabschaffung festhält.“ Ein Commentar hierzu ist überflüssig.

Recepte.

Hauschwamm. Geh. Medicinalrath Göppert in Breslau widmet dem Schrecken der Hausbesitzer, dem ominösen Hauschwamm und seiner Befämpfung, einen Vortrag, aus dem wir folgendes entnehmen: „Es giebt nur eine Möglichkeit, dem Wuchern des Pilzes Einhalt zu thun, und diese liegt in der steten Zuführung womöglich warmer Luft. Ist der Pilz einmal sehr stark ausgetrocknet, so wächst er in der That nicht mehr, auch wenn er von Neuem angefeuchtet wird. Die vielfach empfohlenen Geheimmittel gegen den Hauschwamm nützen nichts, sobald das Holz schon befallen ist. — Was die erste Ursache der Verbreitung des gefährlichen Pilzes anbetrifft, so liegt sie hauptsächlich darin, daß beim Bau neuer Häuser der inficirte Bauschutt aus älteren Häusern zur Füllung der Fußböden noch immer verwendet wird, während das bei Reparaturen herausgeschaffte angefeuchtete Holz bisweilen monatelang vor der Thür liegen bleibt. Tritt Feuchtigkeit hinzu, was bei Neubauten in der Regel der Fall ist, so wuchern die Keime bald weiter und zwar erstaunlich rasch. Es genügt ein einziger Sporn, um ein ganzes Haus zu ruiniren. Der Hauschwamm wächst nirgends wild in den Wäldern: Es ist daher ein Irrthum, zu glauben, daß der Baum, der die Balken lieferte, schon inficirt war.“

Möbelwachs. — Eine gute Wachspolitur für gebeizte Gegenstände erhält man aus 30 gr guter Seife, 60 gr Wachs und 10 gr Pottasche, welches Gemisch man eine halbe Stunde in 1 l Wasser kochen läßt. Nach dem Erkalten wird die Masse mit einem scharfen Borstenpinsel aufgetragen und dann zuerst mit Filz und zuletzt mit einer weichen Bürste so lange gerieben bis ein schöner matter Glanz erscheint.

Dem Kirschbaumholze das Ansehen von altem Mahagoni zu geben. Man weicht Blausäure in Essig oder Essigsäure auf die Zeit von 24 Stunden oder länger ein, dann erwärmt man diese Lösung und taucht das Holz darin ein bis es die erforderliche Farbe erhalten hat.

Literarisches.

Brodhaus' Conversations-Lexikon, 13. Auflage. Vor Kurzem erst wurde der 7. Band vollendet und jetzt liegen bereits zwei Drittel des achten Bandes, das 106. bis 115. Heft, vor. Der Text wird darin mit gewohnter Vollständigkeit und präciser, fachkundiger Darstellung bis zum Artikel Gustav III. fortgeführt. Unter den zahlreichen Abbildungen und Karten fesselt den Blick vor allem die farbige Doppeltafel Gispflanzen, ein Chromobild, das die natürliche Färbung der Gewächse, ihrer Stengel, Blätter und Blüten, mit überraschender Treue wiedergibt und dem Werke wahrhaft zur Zierde gereicht. Wie bei dieser Tafel kommt der Farbendruck außer bei sämtlichen Landkarten überhaupt da zur Anwendung, wo das Colorit für anschauliche Darstellung der Gegenstände erforderlich oder für die Hervorhebung unterscheidender Merkmale von besonderer Wichtigkeit ist. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit noch, daß die Verlagshandlung, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, eine neue unveränderte Lieferungs Ausgabe der 13. Auflage veranstaltet, von der jede Woche ein Doppelheft erscheinen soll. Es ist dadurch wieder die Möglichkeit gegeben, mittels einer wöchentlichen kleinen Zahlung in den Besitz des ganzen umfangreichen Wertes zu gelangen.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

Quittung über die bei der Verbandskasse vom 1. bis 15. Mai 1884 eingegangenen Gelder: a) Für Beitritt, Monatsbeiträge und Protocolle. Aus Altona M. 25, Alten-

burg 23.21, Ehlingen 3.40, Jürth 72.20, Greiz 1.75, Hamburg 20, Hannover 68, Hanau 19.60, Königsberg 42.15, Lübeck 24, Magdeburg 36, Neutlingen 13.20, Neu-Zienburg 34.10, Wiesbaden 13.80. Summa M. 396.41. b) Für Strife-Unterstützung: Aus Altona M. 25, Altenburg 55, Aßersleben 5, Altenstadt 7, Barmburg 16, Bremen 50, Bamberg 35.50, Bockenheim 5.50, Bayreuth 62, Braunschweig 130, Köln 80, Crefeld 25, Chemnitz 15, Düsseldorf 69.21, Darmstadt 20, Dresden 30, Ehlingen 2.10, Eisenburg 14.5, Elberfeld 15, Freiburg i. B. 10, Gera 15, Hamburg 490, Hannover 30, Harburg 10.50, Hanau 30, Halle a. S. 40, Jserlohn 9.30, Neu-Zienburg 19.80, Kiel 20.25, Königsberg 50, Karlsruhe 40, Liegnitz 30, Lindeburg 10, Mainz 320, Mannheim 25, München 50, Nürnberg 25, Stuttgart 270.20, Offenbach 43.22, Offenbach durch M. 10.28, Ravensburg 10.70, Rathenow 18.43, Reutlingen 9, Riesa 2.50, Regensburg 7, Wiesbaden 15, Würzen 14.75, Wandsbeck 14, Würzburg 12, Weimar 10, Zeitz 10, von Herrn Frey M. 2. Summa M. 2335.29. Gesamtsumme M. 2731.70.

Verichtigung. In Nr. 19 soll es heißen: von Liegnitz M. 28.40 für Unterstützung, anstatt, wie berichtet, für Monatsbeiträge eingekandt.

NB. Alle Ortscomittees werden ersucht, die Abrechnung vom 1. Quartal einzulenden. W. Lohrmann, Cassirer, Redarstraße 81.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Kiel. Alle Correspondenz in Sachen des Fachvereins ist nur an den Vorsitzenden Herrn A. Köpke, Sophienblatt 32, zu richten. An eine andere Adresse gerichtete Briefe werden nicht beachtet.

Briefkasten.

Werdau, St. Eine Zeitschrift für Drechsler wird in Leipzig herausgegeben und kostet pro Quartal M. 2. Von einer neuen „Drechsler-Zeitung“ ist uns nichts bekannt.

Deynhäusen. Herrn Director S.! Für Ihr letztes Schreiben aufrichtig dankend, bitte ich zu entschuldigen, daß ich dasselbe wegen Zeitmangel unbeantwortet lasse. Ihre Frage: „Ob ich Ihre Photographie wünsche?“ beantworte ich dahin, daß es mir lieber wäre, wenn Sie nach dieser ein Gläschen anfertigen ließen und mir dieses zum freien Gebrauch übersendeten.

Magdeburg, D. J. S. befindet sich hier und ist uns dessen Adresse bekannt. Derselbe hat sich verpflichtet, die restirenden Gelder zu zahlen.

Mainz, Sch. Ihr Eingekandtes mußten wir wegen Raum Mangels bis zur nächsten Nummer zurückstellen. Gewiß können Sie auf die Zeitung abonniren für den vierteljährlichen Preis von M. 2.50, direct von der Expedition in Berlin SW., Wilhelmstraße 118.

Verichtigungen.

In dem von uns verandten Verzeichniß der Verbandsvereine muß es bezüglich der Zeit des Eintritts heißen: Offenbach 1. Januar, statt 1. Februar; Altenburg 1. Februar, statt 1. April. Der Verbands-Vorstand.

In Nr. 20 muß in dem Verzeichniß der Verbandsvereine die Adresse des Cassirers in Hannover statt Striehlstraße 3, heißen: Striehlstraße 1a, 3. Et.

Anzeigen.

Lübeck.

Der Tischlergehilfe Carl Christensen, geboren den 2. Mai 1854 zu Stralsund, hat sich hier verschiedene Schuldenleihen zu schulden kommen lassen. Wir machen daher alle Collegen auf den p. p. Christensen aufmerksam; derselbe wird auch seit einiger Zeit von der Polizei nachgejucht. Der Vorstand des Fachvereins der Tischler und verw. Berufsgeoffen.

NB. Sämtliche Strife-Angelegenheiten werden von Herrn Dethloff, bei St. Johannis 56, geordnet.

Den Collegen aller Orte, welche ich auf meiner letzten Reise beruchte, sage für die freundliche, gütliche Aufnahme, welche dieselben mir angedeihen ließen, meinen herzlichsten Dank.

Gleichzeitig richte an alle Collegen, die im Stande sind mir von solchen Orten, wo wir noch keine Verbindung haben, Adressen geeigneter Personen zur Anknüpfung derselben angeben zu können, die dringende Bitte, mir solche umgehend zukommen zu lassen.

Mit collegialischem Gruß und Handdrück Carl Aloy, Verbands-Vorsitzender.

Der Ausschuß des Tischlergehilfen-Vereins Jnasburg giebt hiermit allen ordnungsliebenden Herren Weikern, sowie den Gehülfen bekannt, daß derselbe ein Arbeitsnachweis-Barcan in der Bierbrauerei von Fr. Herrle, St. Annastraße, errichtet hat, welches täglich von 6-7 Uhr Abends geöffnet ist. Dasselbe wird unentgeltlich und auf das Unparteiichste geführt werden. Der Ausschuß.

Gastwirthschafts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich in Hamburg, Valentinenscamp 26, eine Gastwirthschaft verbunden mit Frühstücks-Saal und Bier-Ausschank, eröffnet habe und lade Freunde, Bekannte, sowie ein geehrted Publikum ergebenst ein. E. Sudorf, früher: Cunststraße 78.

Dießschwarzes Stren-Pulver für Särge

billiger Ertrag für Tuchüberzug liefert per 100 Pfund 15 M. die Fabrik Th. Kophamel, Olfersru.

Dampfsäge und Hobelwerk

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen, empfiehlt

seine vollkommen trockene, fertig gehobelte

Eichen-Fußböden-Riemen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang

Achtung!

Der Tischler Georg Hüner aus Bayreuth, 40 Jahre alt, bisher Ortscomittee der Fachvereine der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. in — nachdem ermittelt war, daß derselbe einen Theil der eingekandten Krankengelder gestohlen hatte — unter Mitnahme der vorhandenen Caspengelder flüchtig geworden.

Da die Vermuthung vorliegt, daß derselbe sich noch im Inlande aufhält, so eruchen wir alle Tischler, Vorstehendes zu beachten und uns eventuell von dem jetzigen Aufenthaltsorte des Genannten zu benachrichtigen.

Die Central-Verwaltung.

Werdurch dem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß, daß ich die vom verstorbenen Herrn G. Hüner, Große Kokenstraße Nr. 37 in Hamburg betriebene

Gastwirthschaft

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gute und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Jugleich mache ich die hiesigen und auswärtigen Tischler darauf aufmerksam, daß sich auch fernerhin bei mir die

Tischlerherberge

befindet. Ebenfalls ist bei mir, nach Uebereinkunft mit dem Fachverein der Tischler, dessen Vereins-Vocal sowie der

Arbeitsnachweis für Tischler.

Des Näheren ist bei mir die Herberge der Köpfer, Tapeziers, Schabmacher und Schieferdecker, und mache ich die ruhenden Gesellen darauf aufmerksam, daß sämtliche Betten neu hergerichtet sind und laut Reichsgesetz auch zwei Personen in einem Bett schlafen dürfen.

H. A. G. Kindt.

Decopierfägen

verbunden mit Bohrmaschine liefert zum Preise von M. 125 ab Detmold: Simon Pelker in Detmold (Lippe).

NB. Zeugnisse über Leistungsfähigkeit obengenannter Maschinen stehen gerne zu Diensten.

Die Lack- und Farben-Fabrik von E. Korb zu Wittenberge, Regierungs-Bezirk Potsdam, empfiehlt ihre Fabrikate in anerkannt guten und feinen Posituren, Bildhauer- und russischen Lacken, schnelltrocknende Spriet- und Del-Sarglase, hell und schwarz, als auch Möbellacke jeder Art. Goldbeizen, flüssig, en pâte und trocken. Leime in diversen Sorten und pa. Feuersteinpapier.

Da die Fabrik nicht reifen läßt und dadurch hohe Speien und Unkosten gespart werden, ist sie im Stande, ihren Abnehmern ganz bedeutend billige Preise zu stellen. Muster stehen gern zu Diensten.

Centralblatt für Holzindustrie, Wochenchrift für Holzkultur, Holzhandel und Holzbearbeitung.

Organ

für die Interessen der Waldbesitzer, Holzstoff-Fabriken, Zimmerer, Böttcher, Tischler, Instrumentenmacher, Drechsler, Korbmacher, Kisten-, Spielwaren- und Werkzeug-Fabrikanten, Schneidemühlen u. s. w.

Erscheint jeden Freitag. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 2.25 pränumerando. — Der Insertionspreis beträgt 30 „ für die dreispaltene Petitzeile oder deren Raum. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen, sowie directer Bezug durch die Expedition Berlin SW., Lindenstraße 43.

Im Verlage von J. F. W. Dieß in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die neue Zeit

Revue des geistigen und öffentlichen Lebens.

Seit VI. 2. Jahrg.

Erscheint monatlich einmal in Heften.

Preis vierteljährlich M. 1.50.

Inhalt: Abhandlungen: Die neueste deutsche Belletristik. Von J. Jadel. — Zur Frage der Prostitution. Von F. Domela-Nieuwenhuis. — Die communistischen Colonien Nordamerikas. Von Hermann Schlüter. — Ueber Spiritismus. Von Wilhelm Wiener. — Politische Rundschau. Von W. B. — Literarische Rundschau: Bamberg, Ludwig; Balzh, Theodor; Brömel, Max, Gegen den Staatsocialismus. Von K. — Hoffmann, Immanuel, Das Weisheit als Correctiv der Wahlen. — Charles Darwin und seine Lehre. — Melena, Elvis, Garibaldi. — Notizen: Die Zuckerindustrie Deutschlands. — Die Bildung der Regier. — Redactions-Correspondenz, u.

Heft I. liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus.

Hierzu eine Muster-Beilage.



Tischlerwerkzeuge

prima Qualität empfohlen

H. Himstedt, W. Lüdeke Nachfolger

(Gubler 1857)

Hamburg, Norderstraße Nr. 123.

Preislisten werden auf Wunsch gratis versandt. Lieferung prompt und pünktlich. Bei größeren Bestellungen entsprechende Rabatt.

NB. Diee Werkzeuge sind nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Gublerwerkzeug, dieselben sind bei Abnahme gangbar, worin Garantie geleistet wird.

